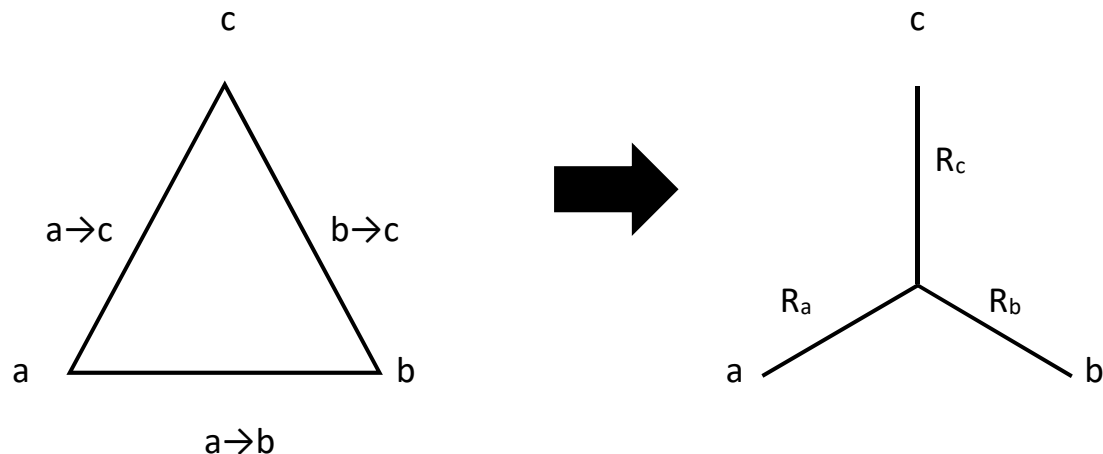
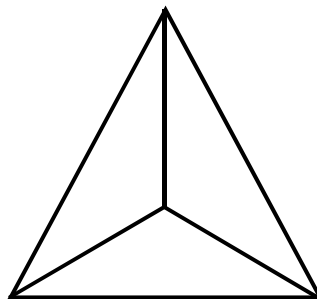


Das semiotische Dreieck-Modell

1. Das Dreiecksmodell, das Bense seit Bense (1967) zur graphischen Darstellung der triadischen Zeichenrelation $Z = R(M, O, I)$ benutzt, kann keine Abbildungen der Form $(a \rightarrow b)$ mit $a \neq b$ darstellen. Hierzu bedarf eines des zugehörigen K4-Graphen, den bereits Peirce ab und an (vgl. Walther 1989) als Modell benutzt hatte.



2. Vereinigt man man die beiden Graphen, so stellt sich der Graph $G = (K3 \cup K4)$ wie folgt dar:



Sei $a = M$, $b = O$, $c = I$, dann enthält $G(K3, K4)$ die folgenden fundamentalkategorialen Abbildungen

Identitive Abbildungen

$(M \rightarrow M)$

$(O \rightarrow O)$

$(I \rightarrow I)$

nicht-identitive Abbildungen

$(M \rightarrow O)$

$(O \rightarrow I)$

$(M \rightarrow I)$

Allerdings ist $G(K3, K4)$ eben ein Graph mit 4 Knoten, ferner stellt sich die Frage, welche semiotische Kategorie der zentrale Knoten denn repräsentiert. Offenbar repräsentiert er a, b und c, d.h. alle drei semiotischen Kategorien gleichzeitig, denn sonst könnten die von den äußeren Knoten zu ihm führenden Kanten nicht die identitiven semiotischen Morphismen repräsentieren. Der zentrale Knoten steht also, wie es scheint, für die Kategorie O^0 , womit „der ontische Raum aller verfügbaren Etwase“ bezeichnet wird, „über denen der $r > 0$ -relationale semiotische Raum thetisch definiert bzw. eingeführt wird“ (Bense 1975, S. 65).

$G(K3, K4)$ setzt also die um die Kategorie der Nullheit erweiterte, tetradische Relation

$$Z = R(0, 1, 2, 3)$$

voraus. Die Modalität von 0 dürfe man mit „Qualität“ bestimmen können, denn disponible Objekte, die der thetischen Selektion zugeführt werden, sind qualitativ (wie alle Objekte unserer wahrnehmbaren und erkennbaren Welt). Z^4 ist also die um die kategoriale Qualität erweiterte quantitative Relation Z^3 , d.h. wir haben

$$Z^4 = (Q, Z^3) = (0, (1, 2, 3)).$$

Die quantitativen Primzeichen verbinden sich also nur als eingebettete mit dem qualitativen Primzeichen, d.h. wir bekommen durch kartesische Produktbildung zwar

$$(0.1, 0.2, 0.3),$$

aber nicht $*(1.0)$, $*(2.0)$, $*(3.0)$, d.h. $\times(0.x)$ (für $x \in (1, 2, 3)$) ist nicht definiert. In Sonderheit bedeutet das, daß (0.0) nicht definiert ist, also die Selbstabbildung der Qualität.

Damit bekommen wir für Z^4 eine nicht-quadratische 4×3 Matrix:

	.1	.2	.3
0.	0.1	0.2	0.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3

mit den zugehörigen Peircezahlen (vgl. Toth 2010)

$P_{\rightarrow} = (1, 2, 3)$ (n-adische Peircezahlen)

$P_{\downarrow} = (0, 1, 2, 3)$ (n-otomische Peircezahlen)

$P_{\searrow} = (0, 1, 2, 3)$ (diagonale Peircezahlen).

Es ist also

$P_{\rightarrow} \neq (P_{\downarrow} = P_{\searrow})$.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Calculus semioticus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2010

Walther, Elisabeth, Charles Sanders Peirce. Baden-Baden 1989

26.2.2020